

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 103. Freitag den 26. December 1828.

—: Mit Ablauf dieses Monats geht die Pränumeration auf das Intelligenz-Blatt zu Ende; die Redaktion nimmt sich daher Veranlassung, die resp. Abonnenten höflich zu ersuchen, die halbjährige Pränumeration gefälligst zu entrichten. Da nun bis den 1sten Januar 1829 dieses Blatt auch in dem Oberamts-Bezirk Horb amtlich gelesen werden muß, mithin alle amtliche Bekanntmachungen ic. von dorten eingerückt werden, so lege ich in der Hoffnung, (da nun dieß Blatt dadurch mehr an Interesse gewinnt,) viele Abnehmer zu erhalten, und bitte deshalb etwaige weitere Bestellungen, in Bälde zu machen. — Der Betrag für den Jahrgang ist —: fl. 30 kr.

Die Redaktion des Intelligenz-Blattes.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Beörden.

Magold. Freudenstadt. Man ist in Kenntniß gesetzt worden, daß die Salz-Fabrikation aus denen von den Salinen zur Düngung abgegebenen sogenannten Salinen-Nebenprodukten, sehr verbreitet seye, und daß sogar die verpflichteten Salzverschleüßer sich mit dieser Fabrikation abgeben.

Da die Salinen-Nebenprodukte nur zu Begünstigung des Landbaues im möglichst wohlfeilen Preis bloß als Dünger abgegeben werden, und bei der bestehenden Staats-Einrichtung des Salz-Monopols zu einem andern

Zwecke nicht abgegeben werden könne und dürfe, so machen diejenigen, welche sich begeben lassen, aus gedachten Produkten Koch- oder Viehsalz, oder irgend ein Salz-Gemisch, welches nicht zu dem im §. 8 der K. Verordnung vom 26sten März 1824 gedachten Apotheker-Salzen gezählet werden kann, zu fabriziren, sich des Mißbrauchs obiger Vergünstigung und der angemessenen Strafe schuldig, und zwar um so mehr, wenn sie sogar mit diesem selbstbereiteten Salze Handel treiben.

Den Orts-Vorstehern wird demnach aufgegeben, dieß sogleich den Amts-Angehörigen bekannt zu machen,

und ihnen dabei zu eröffnen, daß jede eigenmächtige Salz-Fabrikation, sey es zum eigenen Gebrauche, oder zum Handel, Confiscation des Erzeugnisses und nach Befinden der Umstände empfindliche Strafe zur Folge haben werden.

Den 25. Decbr. 1828.

Die K. Oberämter.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Orts-Vorstände des Oberamts-Bezirks.] Die Orts-Vorstände werden hiedurch aufgefordert, binnen 14 Tagen die betreffende Urkunden für Befreiungen welche die Militair-Pflichtigen ansprechen, nach Art. 27 des Gesetzes und §. 45. 86—90. der Instruktion, (Reg.-Bl. 1828 Nr. 8. 68) mit Begleitungs-Bericht dahier vorzulegen.

Den 24. Decbr. 1828.

K. Oberamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Magold. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß die, als besonders vorzüglich gutanerkannte Margrafische Conservations-Glanz-Wichse, welche dem Leder durchaus nicht schädlich ist, in 1/2 Pfund Paquete, welches mit 1/2 Maß Bier, oder warmen Wasser angerührt werden kann, nebst Gebrauchs-Zettel, um billigen Preis bei mir zu haben ist. Auch besitze ich verschiedene Sorten

ganz wollene 4 5 und 6fache, weiße und grau melirte Strickgarne, welche ebenfalls zu billigen Preisen abgebe.

Ehr. Friedr. Kappler.

Magold. Schöne Neujahrs-

Wünsche sind um die billigsten Preise zu haben, bei

J. W. Wischer,
Buchdrucker.

Freudenstadt. [Feiles Pferd.]

Der Unterzeichnete hat ein zum Fabren ganz brauchbares Pferd von besten Jahren zu verkaufen.

Den 17. Decbr. 1828.

Zoll-Inspektor
Zeller.

Altenstaig. [Geldausleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen 5 fach gerichtliche Versicherung 500 fl. zum Ausleihen parat.

Den 16. Decbr. 1828.

Amts-Notar
Stroh.

Wohlthat und Dank.

(Eine wahre Geschichte.)

(Schluß.)

Der junge Genueser setzte hierauf seine Reise fort, und besuchte endlich auch Venedig. Hier lernte er in dem Hause und Umgange eines reichen Kaufmanns, mit welchem sein Vater in genauer Handlungs-Verbindung stand, ein Mädchen, die



Mächte des Kaufmanns kennen, deren sittsames und bescheidenes Betragen ganz der Abdruck ihres gebildeten Geistes und Herzens war. Je länger er ihr anspruchloses Wesen bemerkte, desto tiefer wurde der Eindruck auf sein Herz, in welchem sich bald die anfängliche Freundschaft und Hochachtung für sie in Achtung und Liebe verwandelt; so, daß er sich entschloß, um ihre Hand und Herz sich zu bewerben. Da auch sie Gelegenheit genug gehabt hatte, ihn genauer zu beobachten, so fand auch sie kein Bedenken, einverstanden mit ihrem Oheim, ihm Herz und Hand zuzusagen. Sie war die Tochter eines malthezischen Kaufmanns, der wieder nach seiner Insel zurückgekehrt war, nachdem er sie seinem Bruder gebracht, und dessen Vatersorge anempfohlen hatte. Der junge beglückte Mensch berichtete nun seine Wahl an seinen Vater nach Genua, dessen Einwilligung er um so mehr erhielt, da das Mädchen mit ihren Reizen auch den Besitz eines ansehnlichen Vermögens verband, und so entschlossen sich denn nun die beide Liebende mit Genehmigung ihres Oheims ihre Vermählung in Maltha bei dem Vater des Mädchens zu feiern.

Alle drei traten mit den angenehmsten Aussichten und süßesten Hoffnungen in das Schiff. Ein günstiger Wind ließ sie bald die keligste, aber durch den unermüdeten Fleiß der Einwohner an den schönsten Früchten so fruchtbar gemachte Insel von weitem sehen. Schon jauchzten sie, als sie den Hafen erblickten, und ihm immer näher segelten, als ein türkischer Capter auf sie lossteuerte, und ihr Schiff, zum Widerstande zu schwach, wegnahm. Sie wurden sogleich nach Natollen, und zwar nach Smyrna gebracht, der berühmtesten Handelsstadt in der Levante, wo sie kein anderes Schicksal als ein elendes Leben in türkischen Sklavenketten erwartete.

Raum waren sie in dieser alten Stadt, dem Sammelplatze von Kaufleuten aus

allen Erdgegenden, angekommen, als man sie auch, unter Empfindungen, die keine Feder zu beschreiben vermag, auf den Platz führte, wo die Sklaven, gleich dem Viehe verkauft werden. Man denke sich einen reichen venetianischen Kaufmann, und ein junges sich gegenseitig beglückendes Paar, welches noch kurz vorher den freudigsten Hoffnungen entgegen sah, in dieser schrecklichen Lage, und man wird diesen Unglücklichen die innigste Theilnahme nicht versagen.

Verschiedene Türken kamen herzu, um sie zu kaufen. Das junge achtzehnjährige Mädchen wurde zuerst weggeführt, und von der Seite ihres kläglich jammern den Geliebten gerissen. Der Genueser gerieth in Verzweiflung, und wurde in diesem ihn ganz entstellenden Zustande von einem Türken gekauft, der mit seinem Buchse und seinem Zustande zufrieden zu seyn schien. Jetzt hob der Türke dem Sklaven das Kinn mit vieler Sanftmuth in die Höhe, und wer gibt mir Farben, um den Blick zu zeichnen, der sich auf seinem Gesichte zeigte, als er in diesem Augenblicke in dessen Sklaven seinen Erretter zu Livorno erkannte. Er traute lange Zeit seinen Augen nicht, und das Erstaunen benahm ihm anfänglich die Sprache.

Es war wirklich derselbe Türke, welchem der junge Genueser vor vier Monaten von seinen Ketten befreiet hatte. Nachdem er sich hievon überzeugte, hob er die Hände gegen Himmel, um seinen Propheten und alles, was ihm heilig war, zum Zeugen seiner lebhaftesten Freude zu nehmen. Er warf sich vor den Augen aller Anwesenden zu den Füßen seines Wohlthäters, umarmte sie, und rief: „O der Beste unter allen Christen, o der Großmüthigste und Edelste unter allen Menschen! — So setzt mich denn der Himmel in den Stand, daß ich dir selbst mein Vermögen, mein Leben und alles, was

ich Kostbares habe, anbieten kann. Alles gehört dein, nun sey mein Herr zu Smyrna, ich bin dein Sklave, so wie ich dem Kaufmann zu Livorno, angehörte.“

Diese Aeußerungen setzten alle anwesenden Türken nicht weniger in Erstaunen, als den dadurch wieder auflebenden jungen Mann, dessen erste Sorge, so gerührt er auch war, doch nicht so sehr auf sich selbst, als auf den geliebten Gefährten seines Unglücks gerichtet war. „Ach, Freiheit und Leben sind mir keine Geschenke mehr,“ rief er, wenn ich nicht auch ein Mittel finde, mir meine Geliebte, und ihren wärdigen Oheim wieder zu schaffen. — Einer von deinen jungen Kundsleuten hat mir die erste entrisen.“

Der Türke verließ ihn, um Erkundigung einzuziehen, und kam bald vergnügter wieder, als er weggegangen war.

„Nichts,“ rief er, „ist uns nun noch zu wünschen übrig ich kann ihnen nun nicht allein die Freiheit, sondern auch das wieder geben was Sie lieben.“

Sein eigener Sohn hatte die junge Maltheserin zum Dienste seiner Mutter gekauft. Dieser Kauf war zugleich die Veranlassung gewesen, die den alten Türken auf den Markt geführt hatte. Denn da sein Sohn die Christensclavin nach Hause brachte, fragte der Vater, ob noch andere Christen zum Verkaufe da wären, in der Absicht, einige zu befreien, wie er zu Livorno versprochen hatte.

Man fand nun auch mit leichter Mühe den venetianischen Kaufmann. Der Türke bezahlte die Auslösungen für alle, und erfüllte andere Pflichten gegen sie mit der edelsten Gesinnung.

Die beiden Liebenden verließen bald darauf mit ihrem Oheim Asien, und genossen alle zusammen in ihrem Vaterlande eine Glückseligkeit, die um so viel ruhrender und süßer war, je bitterere Widerwärtigkeiten ihr vorangegangen waren.

In and'rem Glück sein eignes finden
Ist edler Herzen Seligkeit;
Doch selbst der andern Wohlfahrt gränzen,
den,

Zu frohem Dank ihr Herz entzünden
Ist göttliche Zufriedenheit.

Ein Nachwächter schrie die 9te Stunde aus, plärte aber in seinem Ordinari-Tone — „hat'n einö g'schlag'n.“ Ein gallender Nachtschwärmer, der eben auf Abenteuer ausgieng, trieb mit ihm seinen Spott und sagte: „hat'n außö g'schlag'n!“ Der Nachwächter dabei nicht feige, stoß ihn in den Schnee-Haufen und sagt: „hat'n einö g'schlag'n!“ —

Man sagt: Zwei Advokaten verhalten sich, wie zwei Wäscherinnen mit der nassen Leinwand: eine windet hin, die andere her, bis kein Tropfen mehr drinn ist; also winden jene mit ihren entgegengesetzten Argumenten und Documenten Manchen dergestalt aus, daß ihm der Geldbeutel fläubt.

Auf den Tod eines Verschwenders.
Elias bezahlte die Schuld der Natur,
Ach leider bezahlte er dieß Einzige nur.

R ä t h s e l.

Vier Zeichen stellen dreierlei euch dar;
Das Eine kann man durch den Tod nur werden.

Ein Zweites macht gern grimmige Gebehrden;

Ein Drittes hot nicht viel in manchem Jahr.